

Bericht der Expertengruppe Evaluation und Qualität

(im ehemaligen BMC der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst)

1	Arbeit der Expertengruppe 2008	1
2	Erfahrungen mit der Evaluation	1
2.1	Die Studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung	1
2.1.1	Verwendung des Fragebogens der Expertengruppe	2
2.1.2	Konsequenzen aus Evaluationsergebnissen	3
2.1.3	Ermüdungserscheinungen	4
2.1.4	Technik der Evaluation	6
2.2	Was macht gute Lehre aus?	6
3	Evaluation und Qualitätsmanagement	8
3.1	Evaluationsordnung	8
3.2	Einordnung der Evaluation in ein QM-System	9
4	Evaluationsinstrumente	10
4.1	Externe Evaluation: Selbstreport, Peer Review und Akkreditierung	10
4.2	Empfehlungen für Evaluationsinstrumente (interne Evaluation)	11
4.2.1	Fragebogen für Studierende (Lehrevaluation, Module)	12
4.2.2	Fragebogen für Lehrende (Module)	13
4.2.3	Absolventenbefragung	14
4.2.4	Abnehmerbefragung	20
5	Praxisberichte	21
6	Arbeitskomplex der Expertengruppe 2009	22
7	Zusammenfassung der Empfehlungen 2008	25
8	Anlagen	26

Kontaktadresse:

gabriele.schaa@vfh-hessen.de

1 Arbeit der Expertengruppe 2008

Auftrag der Expertengruppe war es, weitere Instrumente (Fragebogen, Leitfaden) zu entwickeln, die im Rahmen der Qualitätssicherung und –verbesserung in den Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst eingesetzt werden können. Diese sollten eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse ermöglichen und die bereits entwickelten Instrumente an die neuen Bedingungen anpassen. Das im Jahr 2007 beschlossene Arbeitsprogramm wurde 2008 in Angriff genommen. Dazu wurden drei Arbeitstagungen durchgeführt:

Februar 2008	Göttingen
Juni 2008	Brühl
November 2008	Brühl

Mitglieder der Expertengruppe 2008 sind

Christoph Hommerich	(NRW)
Burkhardt Krems	(Bund)
Silke Lauterbach	(Schleswig-Holstein)
Jacqueline Reichardt	(Thüringen)
Jürgen Rohdenburg	(Bremen)
Gabriele Schaa	(Hessen)
Kathrin Thilo	(Sachsen-Anhalt)
Nicole Birkholz	(Bad Münstereifel, bis Juni 2008)

Der hiermit vorgelegte Bericht

- dokumentiert die Arbeitsergebnisse 2008 und
- fasst die früher erarbeiteten und weiterhin gültigen Empfehlungen zusammen, um sie verfügbar zu machen.

2 Erfahrungen mit der Evaluation

2.1 Die Studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung

Die studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung ist das am häufigsten verwendete Element der Evaluation und erfasst die subjektive Einschätzung der Lehrsituation und der Lehre, nicht dagegen die objektive Qualität im Sinne der Erreichung der vorgegebenen beruflichen Kompetenzziele.

2.1.1 Verwendung des Fragebogens der Expertengruppe

Der ausführliche, von der Expertengruppe 2002 entwickelte Fragebogen wird in den Fachhochschulen überwiegend eingesetzt und eignet sich damit für den Vergleich. Neben der Beurteilung der Gesamtzufriedenheit mit der Veranstaltung deckt er folgende Bewertungsdimensionen ab¹:

- Relevanz des/der Lehrveranstaltung (Aussage-Item 1, 2, 3)
- Kompetenz der Lehrenden (4)
- Involvement, persönlicher Einsatz der Lehrenden (11, 12, 13)
- Methodische und didaktische Qualität der konkreten Lehrveranstaltung (5, 6, 8, 9, 10, 15, 16)
- Qualität der Veranstaltungsorganisation (7, 14)
- Klima zwischen Studierenden und Lehrenden (17)
- Klima innerhalb der Studiengruppe (18)

Die Erfahrungen aus den Fachhochschulen: Der Fragebogen sensibilisiert für die wichtigen Aspekte guter Lehre und ermöglicht die Reflektion durch die jeweilige Lehrkraft, das Gespräch mit den Studierenden und damit eine ständige Verbesserung der Lehrqualität.

Eine kurze Zusammenschau wichtiger Erkenntnisse: Der Fragebogen gibt Hinweise auf Problembereiche (z. B. typische Probleme bestimmter Fächer und Veranstaltungsarten, Nebenamtler/Hauptamtler), zeigt im Vergleich die Folgen eines veränderten Anforderungsniveaus oder auch die Erkenntnis für Lehrende, Fachkoordinatoren usw., dass zurzeit keine besonderen Probleme bestehen. Er bestätigt damit die bisherige Arbeit.

Ergebnisse der Evaluation, die in der Studie der Experten 2004 veröffentlicht wurden und die in Hochschulen durch weitere Totalauswertungen bestätigt wurden, sind²:

- Je höher die Berufsrelevanz einer Veranstaltung eingeschätzt wird, desto besser wird die Veranstaltung einschließlich der jeweilig Lehrenden bewertet.

¹ Vgl. Gesamtbericht der Expertengruppe Evaluation: Pilotprojekt „Studierendenbefragung“ 2004. Online-Dokument:
http://www.verwaltungsmanagement.info/eva/2004/Gesamtbericht_Exp_Evaluation_2004.pdf

² Vgl. Hommerich/Schindler: Evaluationsbericht 2007/2008.

- Je größer das individuelle Interesse der Studierenden an einem Fach ist, desto besser werden Lehrveranstaltungen und Lehrende in diesem Fach bewertet.
- Die Fachbereiche schneiden unterschiedlich ab: Der FB Polizei besser als der FB Allgemeine innere Verwaltung und innerhalb der Fachbereiche wiederum Fächer mit klar strukturierten Ergebnissen/Handlungsempfehlungen und unmittelbarem Praxisbezug.

Deshalb gilt weiter, dass die studentische Lehrveranstaltungsbewertung prinzipiell nicht geeignet ist, die Leistung der Lehrenden anzuzeigen und einen Vergleich zu ermöglichen. Sie kann deshalb nicht unmittelbar mit Konsequenzen wie dienstlicher Beurteilung oder Leistungsbezahlung verknüpft werden. Zu berücksichtigen sind auch empirische Untersuchungen, nach denen das Erscheinungsbild und Auftreten der Lehrkräfte die Evaluationsergebnisse beeinflussen, also sachfremde äußere Aspekte den Vergleich zwischen Lehrkräften (Ranking) verfälschen.

Empfehlung 1:

Die Studentische Lehrveranstaltungsbewertung mit dem von der Expertengruppe entwickelten ausführlichen Fragebogen hat sich bewährt und sollte ein Standardelement der Evaluation bleiben.

Empfehlung 2:

Für dienstliche Beurteilung und Leistungsbezahlung ist zu berücksichtigen, dass die Evaluationsergebnisse keinen unmittelbaren Rückschluss auf Leistung und Lehrerfolg im Vergleich zulassen. Sie bedürfen daher einer Einordnung in den Gesamtkontext der fächerbezogenen Lehr-/Lernleistung.

2.1.2 Konsequenzen aus Evaluationsergebnissen

Reaktionen auf schlechte Evaluationsergebnisse, die in Hochschulen erprobt wurden, sind Qualitätsgespräche und Förderung/Coaching. Dass in Einzelfällen Probleme nicht gelöst werden konnten, hängt mit dem Personalrecht und Personalmanagement zusammen; bei Zynikern und Unfähigen sind die Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt – insgesamt ist jedoch die Bilanz positiv.

Ein hochschulgemäßes Verfahren zur Qualitätskontrolle ist die professionelle Selbstkontrolle, die im Gegensatz zu einer rein administrativen Kontrolle zu sehen ist. Von daher kommt es darauf an, dass sich die jeweiligen Fachgemeinschaften sowohl auf der Ebene von Fachbereichen als auch auf der

Ebene einzelner Fächer auf Verfahren einigen, die eine auf dem Prinzip der Fachlichkeit begründete Qualitätskontrolle darstellen.

Einige Hochschulen haben in der Zwischenzeit Qualitätsbeauftragte eingesetzt, die für eine kollegiale Kontrolle der Qualität von Lehrveranstaltungen insbesondere im Zusammenhang mit unterschiedlichen Evaluationsverfahren zuständig sind. Sie sind als Kollegen ermächtigt, Qualitätsgespräche auf der Grundlage von Evaluationsergebnissen mit dem Ziel konstruktiver Lösungen zur Verbesserung der Qualität zu führen.

Inzwischen liegen erste Erfahrungen mit Qualitätsgesprächen, die mit Lehrenden geführt wurden, welche im Rahmen der studentischen Lehrevaluation mehrfach weit unterdurchschnittlich bewertet wurden, vor. Die Vereinbarung von Fortbildungsmaßnahmen oder kollegialen Hospitationen führten im Ergebnis zu einer für die Studierenden wahrnehmbaren Verbesserung der Lehrqualität. Allerdings ist auch festzustellen, dass solche Hilfestellungen nicht immer angenommen werden.

Das Instrument der kollegialen Hospitation, das an der FHöV NRW eingesetzt wird, hat sich ebenfalls als Mittel zur Qualitätssteigerung bewährt. Die Lehrenden erhalten die Möglichkeit zur Hospitation von Veranstaltungen ihrer Fachkolleginnen und -kollegen. Anschließend werden diese Veranstaltungen durch die Lehrenden und die Hospitanden gemeinsam reflektiert und nachbereitet. Diese Angebote, bei denen Hospitations- und Nachbereitungsstunden auf das Lehrdeputat angerechnet werden, finden die volle Akzeptanz der Beteiligten. Sie berichten, über derartige Hospitationen vielfältige Anregungen zur Verbesserung der Lehre erhalten zu haben. Allerdings ist die faktische Nutzung dieser Möglichkeit bislang noch nicht sehr verbreitet. Gleiches gilt für Supervisionsangebote, die haupt- und nebenamtlich Lehrenden gemacht werden.

Empfehlung 3:

Qualitätsgespräche, kollegiale Hospitation, Beratung und Coaching sind geeignete Reaktionen auf schlechte Evaluationsergebnisse. Sie sollten in einer Evaluationsordnung verankert sein.

2.1.3 Ermüdungserscheinungen

2004 haben die Experten nach der Auswertung der Daten von sieben Fachhochschulen einen Kurzfragebogen vorgeschlagen, um der Evaluationsmüdigkeit der Studierenden Rechnung zu tragen. Der Einsatz des Kurzfragebogens ist jedoch nur bedingt geeignet: Einerseits wollen Studierende präziser befragt werden. Andererseits sind für Reaktionen (z. B. Qualitätsgespräche)

konkretere Informationen erforderlich. Der Kurzfragebogen ist eingeschränkt empfehlenswert für ein Gesamtbild von Veranstaltungen, Fächern, Fachgebieten oder Fachbereichen, aber nicht für die individuelle (Mikro-) Ebene.

Die Experten empfehlen, den Ermüdungserscheinungen, die sich in immer geringeren Rücklaufquoten des Fragebogens zeigen, durch die folgenden Maßnahmen zu begegnen:

- Systematische, aber nicht unbedingt ständige flächendeckende Anwendung des Fragebogens. Regelmäßige Vollerhebungen mindestens alle zwei Jahre, dazwischen gezielt für bestimmte Arten von Veranstaltungen oder neue Fächer.
- Zusätzlich sollte jede Lehrkraft die Möglichkeit haben, ihre Veranstaltungen evaluieren zu lassen.
- Die Möglichkeiten des Vergleichs nutzen:
 - intern zwischen Fachbereichen,
 - extern mit anderen Fachhochschulen bzw. Fachbereichen,
 - unter Beachtung der Erfahrungen (u. a. Unterschiede in der Wahrnehmung von beruflicher Relevanz und intellektueller Herausforderung)

Ein Vergleich setzt gemeinsame Instrumente (Fragebogen, Erhebungs- und Auswertungsverfahren) voraus. Gelegentlich gibt es Diskussionsbedarf und Änderungsvorschläge für den von den Experten empfohlenen Fragebogen zur Lehrveranstaltungsbewertung. So ist beispielsweise in Hessen angeregt worden, dass die Skala um einen weiteren Punkt, nämlich „keine Angabe“ bzw. „kann ich nicht beurteilen“ ergänzt werden soll. Die Expertengruppe hat Bedenken. Diese Erweiterung würde bei den Studierenden den Eindruck erwecken, dass hier „objektive“ Daten abgefragt werden sollen. Ziel des Fragebogens ist jedoch, den subjektiven Eindruck der Studierenden – „aus meiner Sicht“ – zu erfahren. Diese Sicht führt zu dem Urteil über die Veranstaltung, auch wenn Studierende z. B. die Berufsrelevanz noch nicht einschätzen können.

Empfehlung 4:

Ermüdungserscheinungen bei der Evaluation sollte durch geeignete Variation der Erhebungen (wechselnde Schwerpunkte, Vergleich mit anderen usw.) begegnet werden.

Empfehlung 5:

Veränderungen der entwickelten Erhebungsinstrumente sollten den Vergleich mit anderen Fachbereichen/Hochschulen nicht beeinträchtigen.

2.1.4 Technik der Evaluation

“Paper and pencil“-Befragungen sind organisatorisch aufwändig, erreichen aber eine hohe Rücklaufquote. Sie werden vor allem dort eingesetzt, wo entsprechende Verfahren der automatisierten Verarbeitung verfügbar sind (z. B. über EvaSys).

Wo diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, werden sie zunehmend durch Online-Befragung abgelöst. Dabei stellt sich allerdings das Problem der Rücklaufquote, die teilweise unter 50% liegt. Grundsätzlich hängen die Rücklaufquoten davon ab,

- ob die Lehrenden die Studierenden aktiv zur Teilnahme an der studentischen Lehrevaluation auffordern;
- ob die Vertreter der Studierenden Initiativen in dieselbe Richtung entwickeln;
- ob die Evaluation während der Veranstaltung durchgeführt wird (positive Wirkung);
- ob die Studierenden ein Feedback über die Ergebnisse und Wirkungen der Lehrevaluation erhalten.

Dementsprechend ist es notwendig, vorhandene Informationsmedien (hochschulinterne Zeitungen/Newsletter) zu nutzen oder neue Informationskanäle zu öffnen (E-Mail-Verbundnetze, Internet, ILIAS, Wikis), auf denen regelmäßig Evaluationsberichte bereit gestellt werden.

2.2 Was macht gute Lehre aus?

Für die Antwort auf die Frage „Was macht gute Lehre aus?“ geben die Evaluationsergebnisse einige wichtige Hinweise:

1. In aller Regel richtet sich die Kritik von Studierenden auf methodisch-didaktische Defizite der Lehrenden; die fachliche Kompetenz wird selten bezweifelt. Ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Akzeptanz der Lehre ist eine klare Strukturierung der Lehrveranstaltungen einschließlich genauer Verortung im jeweiligen Curriculum. Speziell zeigt sich, dass eine Verbesserung der Transparenz des Aufbaus von Lehrveranstaltungen – in der Regel durch Medieneinsatz unterstützt – zu einer deutlich positiveren Bewertung durch die Studierenden führt. Umgekehrt ist Intransparenz von Aufbau und Ablauf regelmäßig Anlass für negative Bewertungen.

Diese Ergebnisse der Evaluation entsprechen dem Forschungsstand über die Voraussetzungen guten Unterrichts, wie sie das Konsortium „Bildungsberichterstattung für Deutschland“ dokumentiert hat³.

2. Insbesondere in den neu eingeführten Bachelor-Studiengängen wird es darauf ankommen, geeignete Medien für das betreute Selbststudium zu entwickeln, die Eigenaktivität der Studierenden zu stärken und das Prüfungswesen zu entlasten. In diesem Zusammenhang
 - gewinnen neue Formen der Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden zunehmend Bedeutung. An nahezu allen Hochschulen laufen hierzu Projekte, in denen neue Kommunikationsformen getestet werden.
 - ist die systematische Einbeziehung der Eigenaktivität der Lernenden durch entsprechende Angebote (Lernplattformen, Wikis) von besonderer Bedeutung – auch im Hinblick auf die geforderten Schlüsselqualifikationen.
 - kann die dringend benötigte Entlastung bei den umfangreichen Leistungsnachweisen durch internetbasierte Prüfungsmöglichkeiten (z. B. Ilias als sicherer Software für diese Anforderungen) erfolgen, deren Entwicklung zunächst zusätzlichen Aufwand erfordert.

Für die Zukunft ist das Evaluationsinstrumentarium darauf zu überprüfen, ob es den Anforderungen an eine attraktive Ausbildung genügt, insbesondere

- vorhandene, in der Schule systematisch erworbene Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz nutzt und weiterentwickelt,
- Defizite der Lernkompetenz ermittelt und gezielt bei der Behebung unterstützt.

³ Konsortium „Bildungsberichterstattung für Deutschland“ (Hermann Avenarius u. a.): Bildungsberichterstattung für Deutschland: Konzeption. Bericht im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. August 2003, S. 39 f.

3 Evaluation und Qualitätsmanagement

3.1 Evaluationsordnung

Die Evaluationsordnung muss als Element eines Qualitätsmanagementsystems gesehen werden; das umfassend in einem Qualitätshandbuch dokumentiert wird. Für Bachelor-Studiengänge wird die folgende Modellgliederung einer Evaluationsordnung empfohlen:

- Ziele/Qualitätsanspruch
- Einordnung der Evaluation in Qualitätsmanagement
 - Strategiefindung/Zuständigkeiten (Fachbereich, Senat, Beirat/ Kuratorium, Verfahren)
 - Qualitätsmanagementorganisation
- Verantwortlichkeiten (Gremien, Qualitätsbeauftragte); Ressourcen
- Instrumente/Methoden interner Evaluation von Lehr- und Lernprozessen (systematische Erhebung von Verwaltungsdaten, Befragung von Studierenden, Befragung von Lehrenden, Befragung von Absolventen, moderierte Gruppengespräche mit Lehrenden und Studierenden, Qualitätszirkel, Befragung der Abnehmer, Befragung anderer Anspruchsgruppen, Statistischer Jahresbericht: Bewerber, Studierende, Prüfungsergebnisse)
- Angaben zu den Instrumenten
 - Umfang und Zeitpunkt
 - Verfahren
 - Auswertung der Informationen/Verwertung der Ergebnisse
- Formen externer Evaluation (Peer-Review, Expertenanhörung)
- Datenschutz

Die Evaluationsordnung für den Bachelorstudiengang ist anzubinden an die Akkreditierungsbedingungen/-normen.

Da Evaluationsergebnisse nicht geeignet sind, unmittelbar mit der Leistungsbeurteilung und -bezahlung verknüpft zu werden (siehe oben S. 2 f.), dürfen die Leistungszulagen (und entsprechende Verfahren) auch nicht in der Evaluationsordnung geregelt werden. Eine solche Verknüpfung würde die qualitätssichernde Funktion eher beeinträchtigen.

3.2 Einordnung der Evaluation in ein QM-System

Die Evaluation (Ermittlung/Analyse/Bewertung) ist in das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule einzubetten. Folgende Schritte werden empfohlen:

- Zielsystem/Einordnung in das QM-System der Hochschule
- Strategiefindung (Strategie ist Mittel zum Ziel; dabei ist Evaluation Mittel)
- Eigenständige Qualitätsmanagementorganisation
- Verantwortlichkeiten für Zielfindungsprozess, Evaluation, Rückkopplung

Die Hochschulentwicklung kann durch die Verwendung anerkannter Bewertungssysteme dokumentiert und unterstützt werden. Sie enthalten jeweils Verfahren für die Ableitung von Maßnahmen, orientieren und fördern also eine schrittweise Verbesserung zu umfassender Qualität. In Betracht kommen das Bewertungssystem der EFQM (European Foundation for Quality Management) oder das auf diesem Konzept beruhende verwaltungsspezifische gemeinsame europäische Qualitätsbewertungssystem „Common Assessment Framework“ (CAF).

Die Ursache und Wirkungsbeziehungen können in einer Balanced Scorecard (BSC) beschrieben werden. In Hessen wird eine produktbezogene (auf den Studiengang bezogene) Balanced Scorecard erprobt. Den BSC-Dimensionen Leistungswirkung/-merkmale, Prozessqualität, Finanzwirtschaft und Kundenperspektive sind Vorgaben, Gewichtungsfaktor, Kennzahlen und Berechnungsformel/-einheit, Zeitbezug sowie Zuständigkeiten zugeordnet. Erste Erfahrungen werden 2009/2010 vorliegen; ein Bericht ist vorgesehen.

Empfehlung 6:

Evaluation ist in ein Qualitätsmanagementsystem der Hochschule einzubetten, das schrittweise entwickelt und mit geeigneten Bewertungssystemen überprüft werden sollte.

4 Evaluationsinstrumente

4.1 Externe Evaluation: Selbstreport, Peer Review und Akkreditierung

Nach dem erfolgreich durchgeführten Peer-Review an der Verwaltungsfachhochschule in Wiesbaden (siehe Bericht der Experten 2005 – 2007) erarbeitete die Expertengruppe im Februar 2007 auf Basis der Erfahrungen eine Gliederungsstruktur für einen Selbstreport, auch Selbstbericht genannt. Diese Struktur sieht fünf Punkte vor.

- 1 Kurzporträt der Hochschule und des Fachbereichs
- 2 Ziele und Profil des Studienganges
- 3 Programm
- 4 Implementation
- 5 Qualitätssicherung und -verbesserung des Programms

Die Punkte 1 bis 4 müssen je nach Hochschule und Studiengang individuell ausgefüllt werden. Punkt 5 der Gliederung ist Schwerpunkt für Empfehlungen der Expertengruppe und deshalb im Detail ausgearbeitet mit Vorschlag von Instrumenten (Anlage 1). Diese sind in der Regel der Anlage eines Akkreditierungs- bzw. Reakkreditierungsantrags beizufügen. Folgende Instrumente sind den Qualitätsdimensionen zugeordnet:

5 Qualitätssicherung und -verbesserung des Programms

5.1 Gesamtkonzept der Evaluation

Strategische Instrumente: Expertenworkshops und Peer Review, ggf. weitere Instrumente wie Controlling, Benchmarking, Best Practice, Hochschulranking

5.2 Potenzialqualität

Hochschuladäquates Auswahl-/Berufungsverfahren
Zulassungsverfahren/Auswahlverfahren Studierende
Institutionalisiertes Weiterbildungsangebot

5.3 Prozessqualität

Prozess-Screening zu den Auflagen
Lehrevaluation
Modulevaluation (incl. Prüfung)
Praxisevaluation
Mitarbeiterbefragung
Dozentenbefragung
Forschungsevaluation
Auszeichnungen (Forschung, „gute Lehre“, Abschlussarbeit)

5.4 Ergebnisqualität

Prüfungsevaluation (Gesamtergebnis)
Abnehmerbefragung
Absolventenbefragung

Im folgenden Kapitel werden die von den Experten entwickelten Instrumente vorgestellt, die den hochschul- und fachbereichsübergreifenden Vergleich in den Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst ermöglichen.

4.2 Empfehlungen für Evaluationsinstrumente (interne Evaluation)

Die Aufgabe der Expertengruppe ist vorrangig die Entwicklung von Instrumenten für die Evaluierung. Da nach dem Bologna-Prozess alle Fachhochschulen über kurz oder lang ihre Studiengänge zu Bachelorstudiengängen werden umwandeln müssen, sind von der Gruppe vor allem Fragebogen für diese Studiengänge entwickelt worden.

Die folgende Abbildung zeigt den Stand der Bachelorentwicklung in den Studiengängen „Allgemeine Verwaltung“ der Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes; wann die Einführung eines Bachelorstudienganges stattfinden wird bzw. bereits stattgefunden hat. In den Studiengängen für den Fachbereich Polizei sind alle Fachhochschulen in der Entwicklung oder haben bereits auf Bachelor umgestellt.

Bundesland	Staatliche Verwaltung	Kommunale Verwaltung
Baden-Württemberg	2008	
Bayern	Modularisierung in Vorbereitung	
Berlin	2006	
Hessen	2010	
Mecklenburg-Vorpommern	2009	
Niedersachsen	extern	2011
Nordrhein-Westfalen	2009	?
Rheinland-Pfalz	2009	
Saarland	Umstellung wird geprüft	
Sachsen	2010	
Schleswig-Holstein	2009	
Thüringen	Umstellung noch nicht geplant	
Bund	2013	

Abb. 1 Stand der Bachelorentwicklung Studiengang Allgemeine Verwaltung in internen Verwaltungsfachhochschulen

4.2.1 Fragebogen für Studierende (Lehrevaluation, Module)

Der schon seit Jahren verwendeten **Fragebogen für die Lehrevaluation** ist angepasst worden. Zwei neue Fragen wurden aufgenommen, und zwar die nach der Betreuung und Beratung der Studiengruppe durch die oder den Lehrenden sowie eine Frage nach Rückmeldungen über Lernergebnisse und Lernfortschritte. Um den Fragebogen nicht zu verlängern (19 Items), wurden die Fragen nach der Arbeitsintensität und nach dem Klima in der Studiengruppe für entbehrlich gehalten. In den empirischen Untersuchungen zeigte die Frage nach der Arbeitsintensität keinen Zusammenhang zur Zufriedenheit, auch nicht das Klima in der Studiengruppe. Die Frage nach der Gesamtzufriedenheit wurde angepasst und lautet jetzt: „Insgesamt bin ich mit dem Teilmodul/der Lerneinheit zufrieden.“

Lerneinheiten sollten nur dann in die Evaluation einbezogen werden, wenn sie mindestens 20 (Präsenz-)Stunden umfassen. Der Fragebogen-Entwurf wird für den länderübergreifenden Einsatz empfohlen werden (Anlage 2).

Völlig neu zu entwickeln waren die Fragebogen zu den Modulen. Nach den Beschlüssen der IMK und der KMK werden alle studienrelevanten Aktivitäten im Rahmen von Modulen beschrieben und organisiert. Module stellen einen sinnvollen Verbund von Lehrveranstaltungen dar. Maßgeblich für die organisatorische, inhaltliche und methodisch-didaktische Gestaltung von Modulen sind die für das jeweilige Modul festgelegten Qualifikationsziele, die in Form der zu erwerbenden berufsfeldbezogenen Handlungskompetenzen beschrieben werden. Module schließen grundsätzlich mit einer Prüfung ab.

Diese Voraussetzungen waren bei der Entwicklung neuer Fragebogen zu berücksichtigen. Die Hochschule für Öffentliche Verwaltung in Bremen hat bereits 2006 zwei Bachelorstudiengänge eingeführt. So konnten erste Fragebogenentwürfe dort getestet werden. Die Erfahrungen damit sind von der Expertengruppe verarbeitet worden.

Der **Studierendenfragebogen „Modulbewertung“** sollte kurz gehalten werden, weil die Studierenden in jedem Semester/Studienabschnitt mehrere Fragebogen ausfüllen sollen. Bei umfangreicheren Fragebogen kann das schnell zu unerwünschten „Ermüdungserscheinungen“ führen.

Die Studierenden werden gebeten darüber zu urteilen, ob die Lehrinhalte mit den Modulbeschreibungen – die ihnen demnach bekannt sein müssten – übereinstimmen und ob die einzelnen Teilmodule inhaltlich gut aufeinander abgestimmt waren (siehe Abb. 2). Dies ist – wie bei allen Befragungen dieser Art – natürlich eine subjektive Beurteilung. Sie spiegelt die Wahrnehmung

der Studierenden wider, was vor allem bei häufigen negativen Beurteilungen Rückschlüsse auf die Modulorganisation zulässt.

Der nächste Fragekomplex (Item 3 bis 5) widmet sich den Anforderungen der Leistungsnachweise. Bei diesem Fragenkomplex geht es darum festzustellen, ob die Interdisziplinarität der Module auch in den Leistungsnachweisen erkennbar ist.

Von entscheidender Bedeutung für die Studierbarkeit eines Moduls ist der Zeiteinsatz. Daher beziehen sich die nächsten Fragen auf die Angemessenheit des Zeiteinsatzes des Präsenzstudiums einerseits und des Selbst- bzw. Vertiefungsstudiums andererseits. Die abschließende Frage bezieht sich auf die inhaltliche und zeitliche Studierbarkeit des Moduls – als zusammenfassender Eindruck – aus der Sicht der Studierenden.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zu?
1 Die Lehrinhalte stimmten mit den Modulbeschreibungen überein.
2 Die einzelnen Teilmodule waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.
3 Die Anforderungen der Leistungsnachweise waren mir bekannt.
4 Die Anforderungen der Leistungsnachweise waren dem Modul angemessen.
5 Die Bewertung meiner Leistungen fand ich fair.
Bitte beurteilen Sie den Zeiteinsatz des Moduls.
6 Der Zeiteinsatz – Präsenzstudium – war ... (zu hoch/angemessen/zu niedrig)
7 Der Zeiteinsatz – Selbststudium/Vertiefungsstudium – war ...
Inwieweit trifft die folgende Aussage zu?
8 Insgesamt fand ich das Modul inhaltlich und zeitlich studierbar.

Abb. 2 Items der Modulbefragung Studierende

Wie bei den anderen Befragungen werden die Studierenden gebeten, ergänzend zu beschreiben, was sie gut bzw. nicht gut fanden und welche Anregungen sie zu machen haben (Fragebogen Anlage 3).

4.2.2 Fragebogen für Lehrende (Module)

Im Lehrendenfragebogen „Modulbewertung“ werden die Lehrenden gebeten, Stärken und Schwächen des Moduls zu beschreiben und im Einzelnen zu beantworten, ob die in der Modulbeschreibung dargestellten Kompetenz- und Lernziele realistisch sind und erreicht werden können; ob die einzelnen Teil-

module gut aufeinander abgestimmt sind und die Leistungsnachweise dem Modul angemessen waren.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zu?
¹ Die in der Modulbeschreibung dargestellten Kompetenz- und Lernziele sind realistisch, sie können in der Regel erreicht werden.
2 Die einzelnen Teilmodule waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.
³ Die Anforderungen der Leistungsnachweise waren dem Modul angemessen.
Bitte beurteilen Sie den Zeiteinsatz des Moduls.
4 Der Zeiteinsatz – Präsenzstudium – war ...(zu hoch/angemessen/zu niedrig)
5 Der Zeiteinsatz – Selbststudium/Vertiefungsstudium – war ...
Inwieweit trifft die folgende Aussage zu?
6 Der inhaltliche und zeitliche Zuschnitt des Moduls hat sich bewährt.

Abb. 3 Items der Modulbefragung Lehrende

Wie die Studierenden werden die Lehrenden um eine Einschätzung gebeten, ob der Zeiteinsatz – wie in der Modulbeschreibung festgelegt – sowohl für das Präsenzstudium als auch für das Selbst- bzw. Vertiefungsstudium angemessen oder zu hoch bzw. zu niedrig ist.

Auch die Lehrenden sollen beurteilen, ob sich der inhaltliche und zeitliche Zuschnitt des Moduls bewährt hat – ehe sie (wie die Studierenden) die Stärken und Schwächen des Moduls beschreiben sollen und weitere Anregungen erbeten werden (Anlage 4).

4.2.3 Absolventenbefragung

Im Rahmen eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems sind nach Überzeugung der Expertengruppe regelmäßige Befragungen der Absolventinnen und Absolventen sowie der Abnehmer erforderlich.

Die Hochschulen bereiten auf berufliche Tätigkeiten vor, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und wissenschaftlicher Methoden erfordern. Die Befragung der Absolventinnen und Absolventen bietet den Hochschulen die Möglichkeit, über ihre Leistungen Rechenschaft zu geben aber auch festzustellen, ob sie mit ihrem Studienangebot und der Qualität der Lehre zielgerichtet waren. Die ehemaligen Studierenden können als die Abnehmer der akademischen Ausbildung sowohl Auskunft über ihren Erfolg beim Übergang aus der Hochschule in eine berufliche Tätigkeit geben als auch die Qualität ihres abgeschlossenen Studiums (nicht nur) in der Vermittlung beruflicher

Kompetenzen bewerten. Die Hochschulen (und die interessierte Öffentlichkeit) erhalten auf diese Weise quantitative Daten und qualitative Urteile, in welchem Maße das Studium seinen Bildungsauftrag erfüllt.

Die Expertengruppe entwickelte aus den Absolventenbefragungen und Verbleibstudien, die in den letzten Jahren in verschiedenen Fachhochschulen (Thüringen, Hessen, NRW, Bund, Bremen) durchgeführt wurden, einen gemeinsamen Fragebogen. Sie empfiehlt den Hochschulen, regelmäßig eine Absolventenbefragung unter Verwendung des erarbeiteten Fragebogens (Anlage 5) zwei oder drei Jahre nach dem Abschluss durchzuführen. In aller Regel ist der „Praxisschock“ dann überwunden. Dazu ist es jedoch erforderlich, rechtzeitig z. B. ein Alumnisystem aufzubauen, zumindest aber die Studierenden vor Verlassen der Hochschule zu veranlassen, ihre Mailadressen und mögliche Adressänderungen der Hochschule mitzuteilen. Der Fragebogen kann dann als Anhang zur Mail verschickt und auch am PC beantwortet werden. Die Absolventinnen und Absolventen sollten – um die Akzeptanz der Befragung zu erhöhen – in einem Anschreiben (als Beispiel siehe Anlage 6) auch auf die Möglichkeit der Bearbeitung am Computer und die Vorgehensweise hingewiesen werden.

Der Absolventenfragebogen enthält vier Komplexe mit offenen Fragen, und zwar nach den Aspekten, die während des Studiums an der FH am wenigsten bzw. am besten gefallen haben und welche Qualifikationen/Themenbereiche intensiver bzw. weniger intensiv vermittelt werden sollten.

Die übrigen Fragenkomplexe werden nach dem Auswahl-Antwort-Prinzip beantwortet. Dabei geht es um die Bewertung verschiedener Aspekte der fachtheoretischen Ausbildung sowie zu den organisatorischen Abläufen des Studiums sowie zur räumlichen Ausstattung und der Ausstattung der Bibliothek.

Ein letzter Fragenkomplex bezieht sich auf die derzeitige berufliche Situation, die gegenwärtige Tätigkeit sowie die Vergütung und die Funktion. Eine allgemeine Frage nach der Zufriedenheit mit der Ausbildung aus der jetzigen Sicht rundet den Fragenzyklus ab.

Ein erster Entwurf des Fragebogens wurde in Hessen und NRW erprobt. Im Folgenden werden einige zentrale Ergebnisse vergleichend dargestellt. An der VFH Hessen wurden im Rahmen eines studentischen Projektes insgesamt 115 Absolventinnen und Absolventen der Jahrgänge 2002 bis 2004 befragt. An der FHöV NRW wurden insgesamt 151 Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Kommunalen und Staatlicher Verwaltungsdienst und Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre befragt, die ihr Studium an der Abteilung Köln absolviert und im Jahre 2006 ihr Examen abgelegt hatten. Insofern handelt es sich nicht um exakt vergleichbare Stichproben. Aus diesen

beiden Untersuchungen werden im Folgenden einige zentrale Ergebnisse berichtet.

Im Rahmen der beiden Befragungen wurde den Absolventen eine Skala zur Bewertung des Studiums vorgelegt, an Hand derer insgesamt 21 Einzelaspekte des Studiums bewertet werden konnten. Auf der Grundlage einer Faktorenanalyse an Hand der Kölner Stichprobe können diese Einzelaspekte auf insgesamt sieben voneinander unabhängige Dimensionen reduziert werden:

- Dimension 1: Problemlösungskompetenz (Vermittlung von Kritikfähigkeit, Vermittlung von Fähigkeiten zum Selbststudium, Vermittlung von Teamfähigkeit, Vermittlung der Fähigkeit zur selbständigen Lösung praktischer Probleme)
- Dimension 2: Organisation des Studiums (organisatorische Abläufe des Studiums, Transparenz der Abläufe im Studium, räumliche Ausstattung)
- Dimension 3: Vermittlung von Fachwissen (Vermittlung fachübergreifenden Denkens, Vermittlung von Fachwissen)
- Dimension 4: Verhältnis zu den Lehrenden (persönliches Verhältnis zu den Lehrenden, Erreichbarkeit der Lehrenden für die Studierenden)
- Dimension 5: Vermittlung kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Dimension 6: Vermittlung von PC-Kenntnissen
- Dimension 7: Ausstattung der Bibliothek

Weitere Einzelaspekte, die keiner eigenständigen Dimension zugeordnet werden konnten, waren: Angebot praxisbezogener Falllösungen, Mischung der Veranstaltungsformen, Möglichkeiten zum Selbststudium und Vorbereitung auf die Prüfung durch die Lehrenden, Klima unter den Studierenden.

Die Auswertung der Ergebnisse für die beiden Hochschulen zeigt, dass die Ausbildung an der VFH Hessen in den meisten Belangen signifikant positiver bewertet wird als die Ausbildung an der FHöV NRW, Abteilung Köln. Insgesamt liegen die durchschnittlichen Bewertungen auf einer 5er-„Notenskala“ für die VFH Hessen durchweg im Bereich von guten Noten, für die FHöV NRW liegen die durchschnittlichen Bewertungen eher im Bereich befriedigender Noten (siehe Abb. 4).

Besonders auffällig ist, dass die Vermittlung von PC-Kenntnissen an der FHöV NRW mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4,2 äußerst schlecht bewertet wird. Erhebliche Bewertungsunterschiede ergeben sich auch für den Aspekt der Problemlösungskompetenz, bei dem die VFH Hessen durchweg signifikant positiver bewertet wird.

Vergleichsweise geringe Unterschiede zwischen den Hochschulen ergeben sich hinsichtlich der Bewertungen organisatorischer Abläufe der Ausbildung insbesondere auch unter dem Aspekt der Transparenz dieser Abläufe. Beide Hochschulen werden hier mit der Note „befriedigend“ belegt.

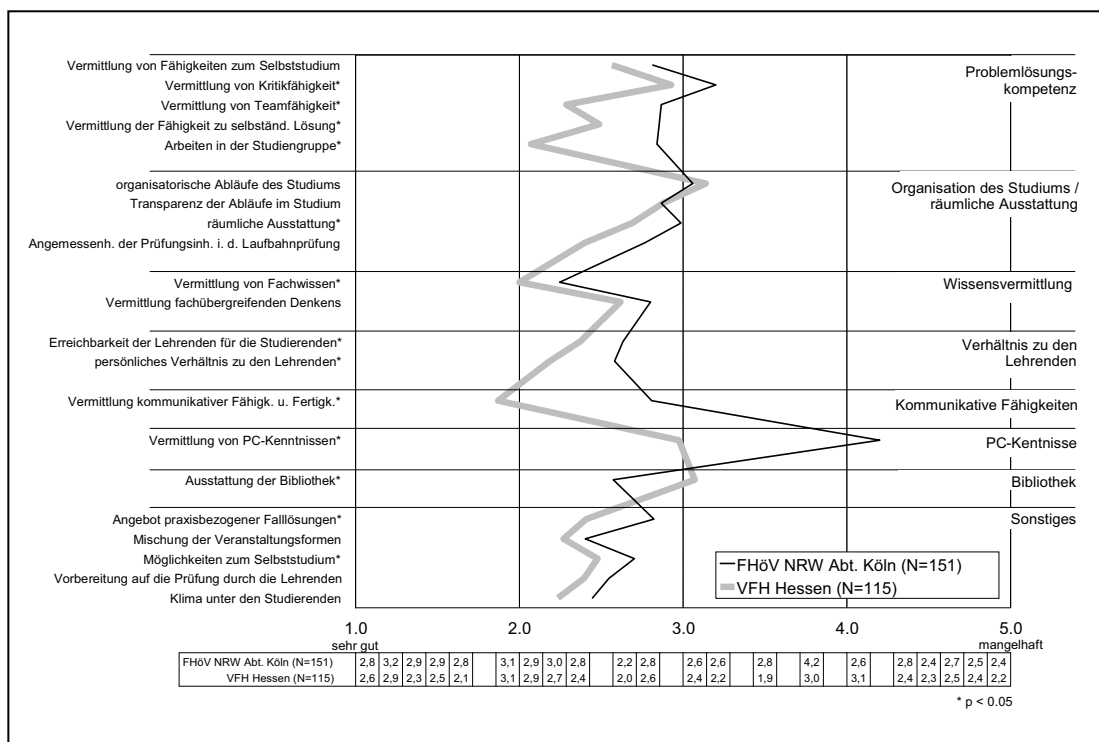


Abb. 4 Durchschnittliche Bewertung (arithmetisches Mittel) der fachtheoretischen Ausbildung an der FHöV NRW Abt. Köln – VFH Hessen)

An der VFH Hessen wird für die Vermittlung kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten die beste Note (1,9) vergeben. Die vergleichsweise schlechtesten Ergebnisse erreichen hier die Bewertung organisatorischer Abläufe im Studium sowie die Ausstattung der Bibliothek. An der FHöV NRW wird die Vermittlung von PC-Kenntnissen – wie bereits erwähnt – extrem schlecht bewertet. Die relativ beste Note entfällt mit einem Punktwert von 2,2 auf die Vermittlung von Fachwissen (VFH Hessen 2,0).

Unter diesen Vorzeichen kann es nicht verwundern, wenn die Absolventen der VFH Hessen die Nützlichkeit ihres Studiums für die Erfüllung ihrer derzeitigen beruflichen Aufgaben, ihre langfristige berufliche Entwicklung (Karriere)

und schließlich für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit signifikant positiver bewerten als die Absolventen der FHöV NRW.

Diese teilweise erheblichen Bewertungsunterschiede setzen sich bei der Analyse der Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Position/Stelle der Absolventen nur teilweise fort. Die Absolventen beider Hochschulen kommen in der Tendenz gleichermaßen zu dem Ergebnis, verantwortungsvolle Positionen inne zu haben, ihre Fähigkeiten voll einsetzen zu können, nicht unterfordert zu sein und in ihrem beruflichen Handeln Freiräume für eigene Ideen zu haben.

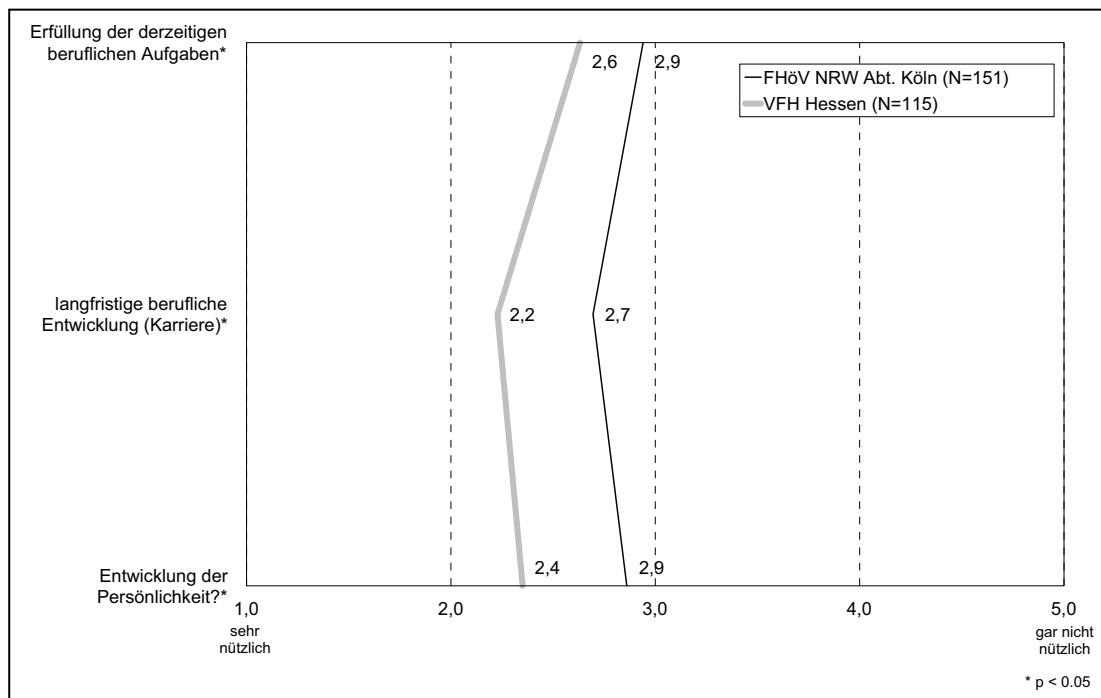


Abb. 5 Durchschnittliche Bewertung (arithmetisches Mittel) der Nützlichkeit des Studiums an der FHöV NRW Abt. Köln und der VFH Hessen

Die Absolventen der VFH Hessen kommen häufiger zu der Einschätzung, ihre Berufsposition sei ihrer Ausbildung angemessen und signifikant weniger häufig zu der Einschätzung, dass sie ihre berufliche Position aufgeben möchten.

Die hessischen Absolventen sind darüber hinaus der Ansicht, gute Weiterbildungsmöglichkeiten zu haben; ihre Kollegen aus Nordrhein-Westfalen bewerten dies zurückhaltender.

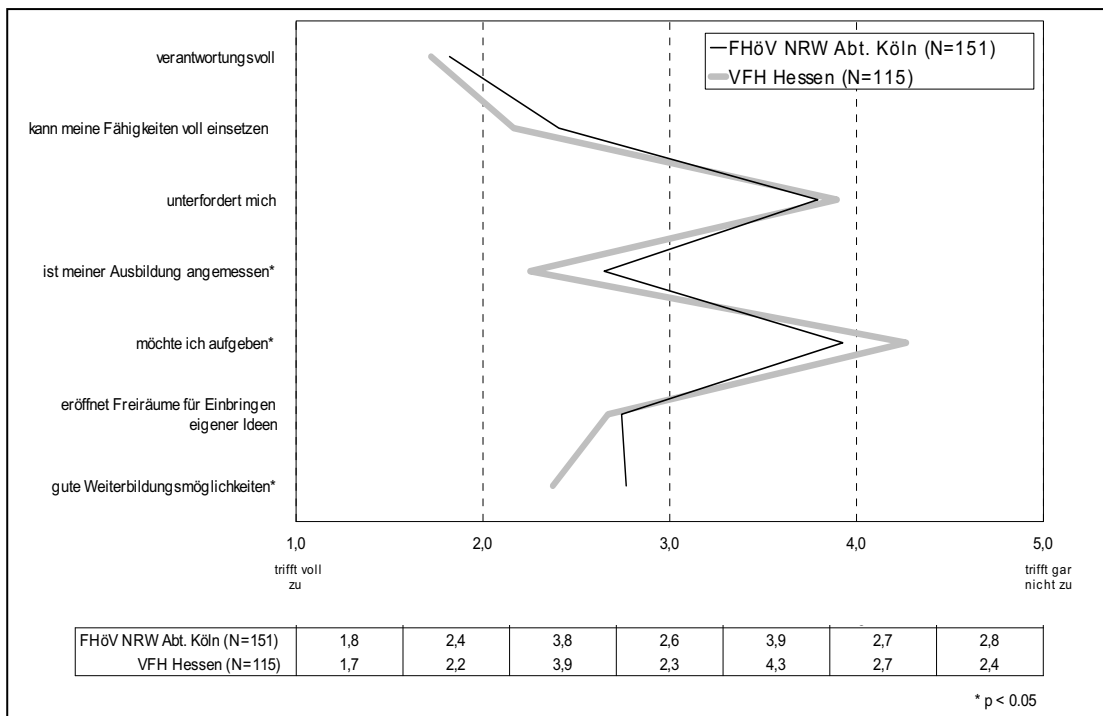


Abb. 6 Durchschnittliche Bewertung (arithmetisches Mittel) der derzeitigen beruflichen Position/Stelle (Absolventen der FHöV NRW Abt. Köln und der VFH Hessen)

Die Absolventen wurden auch gebeten, die Dauer der theoretischen im Verhältnis zur praktischen Ausbildung zu bewerten.

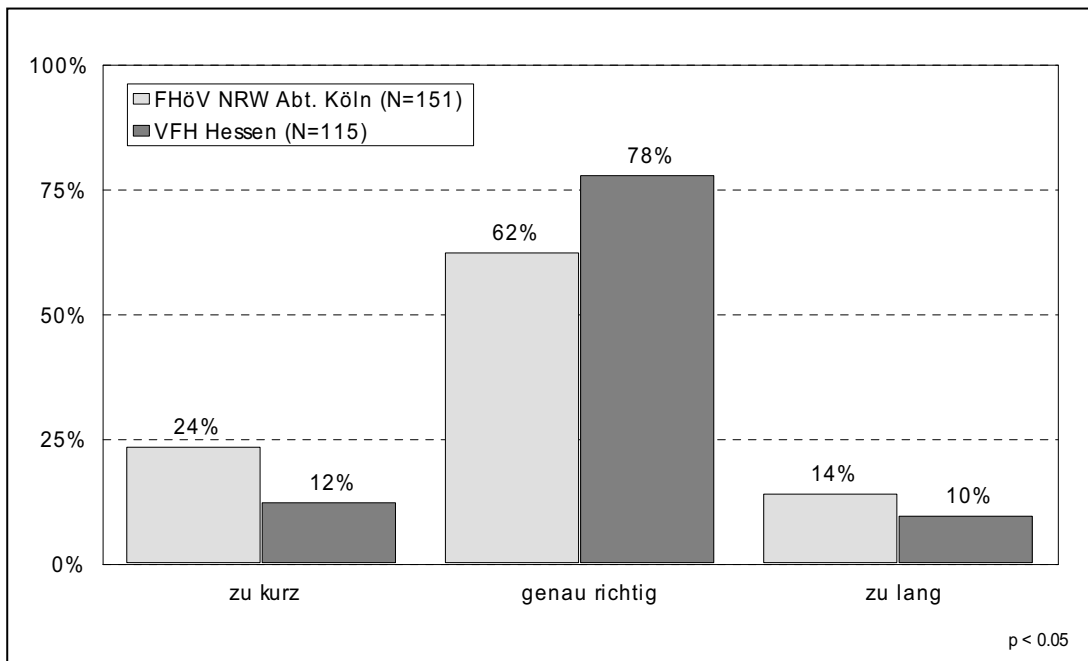


Abb. 7 Durchschnittliche Bewertung (arithmetisches Mittel) der Dauer der theoretischen Ausbildung im Verhältnis zu praktischen (Absolventen der FHöV NRW Abt. Köln und der VFH Hessen)

Sie kommen in beiden Hochschulen mehrheitlich zu der Einschätzung, dieses Verhältnis sei genau richtig. Allerdings sind 24% der Absolventen der FHÖV NRW der Ansicht, die theoretische Ausbildung in NRW sei zu kurz (VFH Hessen 12%).

4.2.4 Abnehmerbefragung

Abnehmerbefragungen zielen auf den Erfolg der Ausbildung insgesamt, sind also strategische Instrumente. Für das Qualitätsmanagement sind sie von großer Bedeutung, weil sie wertvolle Hinweise geben können, ob die Hochschule mit ihrem Studienangebot auf dem richtigen Weg ist. Gleichzeitig sind sie eine Grundlage für eine Verständigung zwischen Hochschule und Abnehmern über das Leitbild, die Kompetenzziele und Praxisanforderungen, die das Studium zu berücksichtigen hat, sowie den Beitrag der Praktika zur Erreichung dieser Kompetenzziele.

Abnehmerbefragungen zielen eher auf qualitative Einschätzungen. Statistische Aussagen über Anforderungen, Studieninhalte usw. sind dagegen nicht sinnvoll, weil der befragte Personenkreis sehr heterogen ist und z. T. keine fachlich abgesicherte Einschätzung des langfristigen Qualifikationsbedarfs und eines zukunftssicheren Anforderungsprofils geben kann.

Die Problematik der Bewertung von Abnehmerbefragungen zeigt sich z. B. in der Frage, ob die Absolventinnen und Absolventen „praxistauglich“ ausgebildet worden sind. Oft wird erwartet, dass sie nach ihrem Examen sofort, ohne ergänzende Einarbeitung und Einführungsfortbildung, an beliebigen Arbeitsplätzen ihrer Laufbahn einsetzbar sind.

Hier bietet die gemeinsame Auswertung von Abnehmerbefragungen die Chance, sich über das Leitbild der Ausbildung im Rahmen eines Gesamtkonzepts der Qualifizierung zu verständigen, zu der die Basisqualifikation durch Studium (einschließlich Praktikum), aber auch die ergänzende Einführung in die Anforderungen eines konkreten Arbeitsplatzes und ergänzende Fortbildung gehört.

Breit angelegte Abnehmerbefragungen, deren Ergebnisse entsprechend vorsichtig zu bewerten sind, sollten deshalb ergänzt werden durch Expertenbefragungen: Fachexperten und ausgewählte Personal- und Ausbildungsverantwortliche aus der Praxis, um bessere qualitative Aussagen über den Erfolg der Ausbildung und die Perspektiven der Weiterentwicklung zu erhalten.

Der entwickelte Fragebogen entspricht in seiner Form wieder dem ersten von der Expertengruppe entwickelten Fragebogen; er kann auf dem Computer

ausgefüllt und als Anlage zur E-Mail zurückgeschickt werden. Auf seiner ersten Seite sind 18 Fragen nach dem Fachwissen und den Kenntnissen sowie dem Umgang damit, der Ausdrucksfähigkeit sowie der Belastbarkeit und der Sozialkompetenz der Absolventin oder des Absolventen mit einer Skala zu beantworten (trifft voll zu, trifft eher zu, teils-teils, trifft eher nicht zu und trifft gar nicht zu) sowie eine abschließende Frage nach dem Eindruck, ob das Studium die Absolventin oder den Absolventen befähigt hat, die Anforderungen an die Tätigkeit zu bewältigen.

Auch bei diesem Fragebogen sind auf der Rückseite ergänzende Informationen durch Ankreuzen zu vermitteln. Es geht dabei um die gegenwärtige Arbeitsstelle sowie die Funktion der/des Absolventen (Fragebogen Anlage 7).

Die Beantwortung des Fragebogen muss ebenso wie der Absolventenfragebogen durch ein Anschreiben, in dem die Bedeutung und das Ziel der Befragung zum Ausdruck kommt, den Abnehmern unserer Studierenden „schmackhaft“ gemacht werden

Empfehlung 7:

Es wird empfohlen, regelmäßig, aber in längeren Abständen von 3 bis 5 Jahren, Abnehmerbefragungen durchzuführen. Um einen Vergleich zwischen den Hochschulen zu ermöglichen, sollte dabei das Muster in Anlage 7 an die Besonderheiten und Bedürfnisse der jeweiligen Hochschule angepasst werden.

Empfehlung 8:

Abnehmerbefragungen sollten durch Expertenbefragungen ergänzt werden, um Grundlagen für strategische Entscheidungen über die Weiterentwicklung der Ausbildung zu gewinnen.

5 Praxisberichte

Da im Bachelorstudiengang die Praxis von der Hochschule zu verantworten ist, müssen auch entsprechende Vorgaben von der Hochschule an die Praxisstellen erfolgen. Einige Hochschulen beschäftigen sich mit diesem Thema; es bietet sich ein Leitfaden für den Praxisbericht an, der sowohl den Studierenden als auch den Praxisstellen verbindlich vorgeschrieben werden sollte. Praxisberichte werden von den Studierenden verfasst, Adressaten sind die Fachhochschule und die jeweilige Praxisstelle.

Praxisberichte haben die Funktion, Ziele, Ablauf und Ergebnisse des Praktikums zu dokumentieren (Dokumentationsfunktion), die Ausbildungsbehörden

über Tätigkeit und Leistungsstand der Studierenden sowie die Lehrenden an der Fachhochschule und die fachpraktischen Ausbilderinnen und Ausbilder über den Grad der Verzahnung von Theorie und Praxis zu informieren (Informationsfunktion) sowie Kompetenzen zu entwickeln (Lernfunktion): Schriftliche Ausdrucksfähigkeit, analytisches Denken, wissenschaftliches Arbeiten.

Im Leitfaden sollte geregelt werden:

- Inhalte des Praxisberichts
- Erstellung und Abgabe
- Gliederung und formale Vorgaben
- Bewertung

Die Empfehlung eines Leitfadens für den Praxisbericht ist als Anlage 8 dieses Berichts abgedruckt.

Empfehlung 9:

Praxisberichte sollen Funktion, Ziele, Ablauf und Ergebnisse des Praktikums dokumentieren, Ausbildungsbehörden und Hochschule über den Grad der Verzahnung informieren sowie Kompetenzen der Studierenden entwickeln.

6 Arbeitskomplex der Expertengruppe 2009

Einsatz von Evaluationsinstrumenten in den Fachhochschulen

Die Experten haben 2008 begonnen, ihre in den Fachhochschulen gesammelten Instrumente – strukturiert nach Thema und Evaluationsinstrument, Datum und Fachhochschule/Fachbereich, ggf. Ansprechpartner – aufzubereiten und den verfügbaren Erfahrungsschatz auszuwerten. Das soll die Differenziertheit der Evaluationslandschaft dokumentieren, Evaluationsbemühungen belegen und damit belohnen sowie gleichzeitig die Möglichkeit bieten, auf Erfahrungen zurückzugreifen. Denn Wissen über die jeweiligen Instrumente ist in den Mitglieds-Fachhochschulen vorhanden, z. T. aber an Personen gebunden.

Dieses Vorhaben ergänzt die von Burkhardt Krems zur Verfügung gestellte (interne) Internetseite der Experten. Die Experten planen, den Erfahrungsschatz in ILIAS anderen Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes und Personen, die in diesem Bereich arbeiten, zur Verfügung zu stellen. Hier wird der Überblick über die Arbeitsergebnisse der Expertengruppe aufgelistet sein, um daran zu erinnern und damit darauf zurückgegriffen werden kann.

Die Überlegungen beziehen sich also darüber hinaus auf das Thema Wissensmanagement.

Interpretation von Befragungsergebnissen

Die Interpretation von Befragungsergebnissen wird in den Hochschulen immer wieder diskutiert. Die Expertengruppe wird 2009 die Erfahrungen und wesentlichen Aspekte inhaltlich und methodisch in einem Leitfaden aufbereiten.

Wissensmanagement

Der Erfahrungsaustausch in der Expertengruppe war immer sehr fruchtbar. Es zeigte sich, dass für gleichartige oder ähnliche Fragen im Zusammenhang mit Evaluation und Qualität ebenso wie bei der Gestaltung neuer Studiengänge bei anderen Fachhochschulen eine Fülle von Arbeitsergebnissen und Materialien existierten, die eigene Entwicklungsarbeit überflüssig machen oder jedenfalls wertvolle Anregungen liefern können. Allerdings war der Erfahrungsaustausch mit den vorhandenen Möglichkeiten nur unsystematisch und unvollständig möglich: nur ein Teil der Informationen konnte berücksichtigt werden, und es fehlte die Dokumentation, um später darauf mit Sicherheit zurückgreifen zu können (siehe oben).

Es besteht also ein großer Bedarf nach einer der systematischen Sammlung und Aufbereitung der Materialien, die in verschiedenen Bereichen der Mitgliedshochschulen bereits vorhanden sind, anderen aber bisher nicht bekannt und/oder nicht zugänglich sind. Wissensmanagement kann hier wesentlich zur Arbeitserleichterung und zu einer besseren Qualität beitragen. Wissensmanagement muss es ermöglichen, Informationen, Stellungnahmen und Materialien für einen geschlossenen Kreis so zur Verfügung zu stellen, dass er inhaltlich leicht zu überschauen und zu verwerten ist, gleichzeitig müssen möglichst alle, die zu dem Inhalt beitragen können, dies auf einfache Weise selbst tun können. Eine zentrale Organisation würde Ressourcen erfordern, die nicht zur Verfügung stehen, sie wäre auch nicht flexibel genug und deshalb nicht anzustreben.

Die geeignete Gestaltung für Wissensmanagement ist heute ein Wiki – also eine Internet-Plattform unter Verwendung der Software, wie sie auch für Wikipedia verwendet wird. Diese erlaubt es allen Zugriffsberechtigten, Informationen abzurufen, die Plattform nach Informationen zu durchsuchen, aber auch vorhandene Informationen zu ergänzen und eigene Informationsbestände einzustellen. Diese Operationen müssen ohne besondere Kenntnisse und Schulung komfortabel und schnell durchführbar sein.

Bisherige Versuche, eine solche Plattform für Wissensmanagement technisch zu realisieren, waren nicht erfolgreich. Inzwischen soll die Lernplattform Ilias um die Komponente "Wiki" ergänzt werden. ILIAS⁴ würde sich unter dieser Voraussetzung für die Realisierung eignen, weil alle Mitgliedshochschulen darauf zugreifen können.

Die Expertengruppe wird die Entwicklung weiter beobachten, Möglichkeiten testen und bei Erfolg eine entsprechende Wissensplattform einrichten. Sie will die ihr verfügbaren umfangreichen Materialien in diese Wissensplattform integrieren und damit allen Mitgliedshochschulen zugänglich machen. Neben Fragen von Evaluation und Qualitätsmanagement im engeren Sinne kann die Wissensplattform auch Materialien zur Modularisierung, Entwicklung von Studiengängen, Akkreditierung und weiteren, für die Entwicklung wichtigen Aspekten ermöglichen.

Arbeitstreffen 2009

Die Arbeitstreffen der Expertengruppe Evaluation und Qualität sind vom

- 08. – 10.06.2009 in Strande
- 30.11. – 02.12.09 in Magdeburg

geplant.

⁴ Ilias ist eine leistungsstarke web-basierte Lernplattform, mit der E-Learning einfach und in einem integrierten System ermöglicht wird. Unter www.FHOeD.de ist eine Lernplattform der Bundesarbeitsgemeinschaft E-Learning an den Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst in Deutschland auf Ilias eingerichtet worden, auf die alle Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst Zugriff haben. In der Bundesarbeitsgemeinschaft E-Learning kooperieren die Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst. Ausgehend von der Überlegung, dass viele Studieninhalte sich in bestimmten Fachhochschulen ähneln oder gleichen, ist die AG bestrebt, den Austausch von Wissen, Informationen und Materialien bis hin zu typischen Lerneinheiten zu ermöglichen.

7 Zusammenfassung der Empfehlungen 2008

Empfehlung 1: Die Studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung mit dem von der Expertengruppe entwickelten ausführlichen Fragebogen hat sich bewährt und sollte ein Standardelement der Evaluation bleiben.	3
Empfehlung 2: Für dienstliche Beurteilung und Leistungsbezahlung ist zu berücksichtigen, dass die Evaluationsergebnisse keinen unmittelbaren Rückschluss auf Leistung und Lehrerfolg im Vergleich zulassen. Sie bedürfen daher einer Einordnung in den Gesamtkontext der fächerbezogenen Lehr-/Lernleistung.	3
Empfehlung 3: Qualitätsgespräche, kollegiale Hospitation, Beratung und Coaching sind geeignete Reaktionen auf schlechte Evaluationsergebnisse. Sie sollten in einer Evaluationsordnung verankert sein.	4
Empfehlung 4: Ermüdungserscheinungen bei der Evaluation sollte durch geeignete Variation der Erhebungen (wechselnde Schwerpunkte, Vergleich mit anderen usw.) begegnet werden.	5
Empfehlung 5: Veränderungen der entwickelten Erhebungsinstrumente sollten den Vergleich mit anderen Fachbereichen/Hochschulen nicht beeinträchtigen.	5
Empfehlung 6: Evaluation ist in ein Qualitätsmanagementsystem der Hochschule einzubetten, das schrittweise entwickelt und mit geeigneten Bewertungssystemen überprüft werden sollte.	9
Empfehlung 7: Es wird empfohlen, regelmäßig, aber in längeren Abständen von 3 bis 5 Jahren, Abnehmerbefragungen durchzuführen. Um einen Vergleich zwischen den Hochschulen zu ermöglichen, sollte dabei das Muster in Anlage 7 an die Besonderheiten und Bedürfnisse der jeweiligen Hochschule angepasst werden.	21
Empfehlung 8: Abnehmerbefragungen sollten durch Expertenbefragungen ergänzt werden, um Grundlagen für strategische Entscheidungen über die Weiterentwicklung der Ausbildung zu gewinnen.	21
Empfehlung 9: Praxisberichte sollen Funktion, Ziele, Ablauf und Ergebnisse des Praktikums dokumentieren, Ausbildungsbehörden und Hochschule über den Grad der Verzahnung informieren sowie Kompetenzen der Studierenden entwickeln.	22

8 Anlagen

Die Dokumente sind als Word-Datei verfügbar und können verändert werden.

- Anlage 1 Beispiel einer Gliederung des Akkreditierungsantrags
1 Gliederung Akkreditierungsantrag 2007 bmc.doc
- Anlage 2 Studierendenfragebogen Teilmodul
2 Studierenden-Fragebogen 2008 bmc.doc
- Anlage 3 Studierenden-Fragebogen Modulbewertung
3 Studierenden-Fragebogen 2008 Modul bmc.doc
- Anlage 4 Lehrenden-Fragebogen Modulbewertung
4 Lehrenden-Fragebogen 2008 Modul bmc.doc
- Anlage 5 Absolventen-Fragebogen
5 Absolventen-Fragebogen 2008 bmc.doc
- Anlage 6 Musterentwurf für ein Anschreiben Absolventenbefragung
- Anlage 7 Abnehmer-Fragebogen
7 Abnehmer-Fragebogen 2008 bmc.doc
- Anlage 8 Leitfaden für den Praxisbericht
8 Leitfaden für den Praxisbericht 2008 bmc.doc

Anlage 1

Akkreditierungsantrag

Gliederungsstruktur¹

- 1 Kurzporträt der Hochschule und Fachbereichs**
- 2 Ziele und Profil des Studienganges**
- 3 Programm**
- 4 Implementation**
- 5 Qualitätssicherung und –verbesserung des Programms**
 - 5.1 Gesamtkonzept der Evaluation**

Inhaltliche Festlegungen (hochschulweites Konzept)

Organisatorische Verankerung der Evaluation: Akteure und Qualitätszirkel

Verfahren (Evaluationsordnung)

Strategische Instrumente: Expertenworkshops und Peer Review, ggf. weitere Instrumente wie Controlling, Benchmarking, Best Practice, Hochschulranking

Anlage: **Evaluationsordnung (Bachelor- und Masterstudiengang)**

5.2 Potenzialqualität

Wo sieht der Fachbereich (bisher) Defizite in der Vorbildung sowie im Auswahl- und Zulassungsverfahren der Studienanfänger? Welche Maßnahmen zur Behebung dieser Defizite wurden durchgeführt?

Welche Aktivitäten in der Weiterbildung der Lehrenden unternimmt/unterstützt der Fachbereich?

Forschungskonzept und haushaltsmäßige Absicherung

Rahmenbedingungen von Studium und Lehre: Lehrkapazität, Finanzen, Sachausstattung (Bibliothek, Räume, IT)

Instrumente

- Hochschuladäquates Auswahl-/Berufungsverfahren
- Zulassungsverfahren/Auswahlverfahren Studierende
- Institutionalisiertes Weiterbildungsangebot

¹ Arbeitsergebnis 2006/2007 der Expertengruppe Evaluation und Qualität im BMC der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst

5.3 Prozessqualität

Wie werden Verbesserungsmaßnahmen der Lehrorganisation, des Studien- und Lehrbetriebes sowie der Studien- und Prüfungsordnung und der Organisation und Durchführung der Praktika initiiert oder diskutiert?

Findet ein Austausch über Lehr- und Lernerfolg statt?

Wie werden Verbesserungen der Serviceleistungen der Verwaltung diskutiert?

Wie werden Serviceleistungen des hauptamtlichen und nebenamtlichen Lehrpersonals evaluiert?

Gibt es Anreize für ein besonderes Engagement in Lehre und Forschung oder für Innovationen?

Welche Maßnahmen werden zur Verbesserung von Rahmenbedingungen durchgeführt?

Instrumente

- Prozess-Screening zu den Auflagen
- Lehrevaluation
- Modulevaluation (incl. Prüfung)
- Praxisevaluation
- Mitarbeiterbefragung
- Dozentenbefragung
- Forschungsevaluation
- Auszeichnungen (Forschung, „gute Lehre“, Abschlussarbeit)

Anlagen: Fragebogen für

- Studierende (Lehrevaluation, Module, Rahmenbedingungen, Praktika)
- Lehrende (Module, Rahmenbedingungen, Forschung)
- Mitarbeiter (Rahmenbedingungen)
- Praktikumsbetreuer (Praktika)

5.4 Ergebnisqualität

Hat der Fachbereich einen fundierten empirischen Überblick über den Studienerfolg seiner Absolventen?

Wird überprüft, ob die Ausbildungsziele erreicht worden sind?

Werden die Qualifizierungsziele erreicht (beruflicher Einstieg, Aufstieg, Weiterqualifizierung)?

Werden Karriereziele erreicht (Masterangebote)?

Instrumente

- Prüfungsevaluation (Gesamtergebnis)
- Abnehmerbefragung
- Absolventenbefragung

Anlagen: Fragebogen für

- Abnehmer
- Absolventen

Anlage 2

Studierenden-Fragebogen im Rahmen der Evaluation

Fachbereich		Abteilung		
Fach	Studienabschnitt	Studiengruppe	Lehrende bzw. Lehrender	

Unabhängig von der Art der Vermittlung und der Person der Lehrenden bzw. des Lehrenden finde ich die Veranstaltung	trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
1 ... interessant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... wichtig für meine spätere Berufstätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beurteilen Sie aus Ihrer Sicht: Die Lehrende bzw. der Lehrende					
3 ... ist fachlich kompetent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 ... vermittelt den Stoff praxisorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... versteht es, auch schwierige Sachverhalte verständlich zu erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... ist gut vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... strukturiert die Lehrveranstaltung gut; ein roter Faden ist zu erkennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... bestimmt das Arbeitstempo so, dass ich den inhaltlichen Ausführungen gut folgen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... unterstützt die Vermittlung des Lehrstoffs durch Beispiele und Übungen/Übungsfälle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 ... ist engagiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 ... nimmt die Studierenden ernst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 ... vermittelt den Stoff im vorgesehenen Umfang.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 ... setzt Medien hilfreich ein (z. B. Folien, Präsentationen, Tafelbilder, Arbeitsblätter, Skripte).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14 ... fördert selbstständiges Lernen (z. B. durch Lernmethoden wie Partner-, Gruppenarbeit oder durch Anleitung zum Selbststudium).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15 ... stellt Zusammenhänge des Teilmoduls/der Lerneinheit zum Modul her.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beurteilen Sie aus Ihrer Sicht das betreute Studium: Die Lehrende bzw. der Lehrende					
16 ... betreut und berät Einzelne oder Gruppen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17 ... gibt Rückmeldungen über Lernergebnisse und Lernfortschritte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18 Es besteht ein angenehmes Klima zwischen Lehrender bzw. Lehrendem und Studierenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19 Insgesamt bin ich mit dem Teilmodul/der Lerneinheit zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich finde gut, dass ...

Ich finde nicht gut, dass ...

Ich habe folgende Anregungen:

Anlage 3

Studierenden-Fragebogen Modulbewertung

Fachbereich	Abteilung	Studiengruppe
Modul	Semester	Datum

Bitte geben Sie uns Rückmeldung über das Modul insgesamt. Ihre Bewertungen können Modulverantwortlichen und Lehrenden wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung des Moduls geben. Begründungen Ihrer Bewertungen interessieren dabei besonders. Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zu?	trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
1 Die Lehrinhalte stimmten mit den Modulbeschreibungen überein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Die einzelnen Teilmodule waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Die Anforderungen der Leistungsnachweise waren mir bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Die Anforderungen der Leistungsnachweise waren dem Modul angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Die Bewertung meiner Leistungen fand ich fair.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bitte beurteilen Sie den Zeiteinsatz des Moduls.	zu hoch	angemessen	zu niedrig		
6 Der Zeiteinsatz – Präsenzstudium – war ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
7 Der Zeiteinsatz – Selbststudium/Vertiefungsstudium – war ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Inwieweit trifft die folgende Aussage zu?	trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
8 Insgesamt fand ich das Modul inhaltlich und zeitlich studierbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ich fand gut, dass ...

Ich fand nicht gut, dass ...

Ich habe folgende Anregungen:

Anlage 4

Lehrenden-Fragebogen Modulbewertung

Fachbereich	Abteilung	Lehrende/Lehrender	
Modul	Einsatz im Teilmodul	Semester	Datum

Ein neuer Studiengang sollte von allen Beteiligten beobachtet werden, um rechtzeitig Anpassungen vornehmen zu können. Dies gilt auch und vor allem für die eingesetzten Lehrenden. Wahrnehmung von Stärken und Schwächen des Moduls sowie Anregungen interessieren besonders. Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

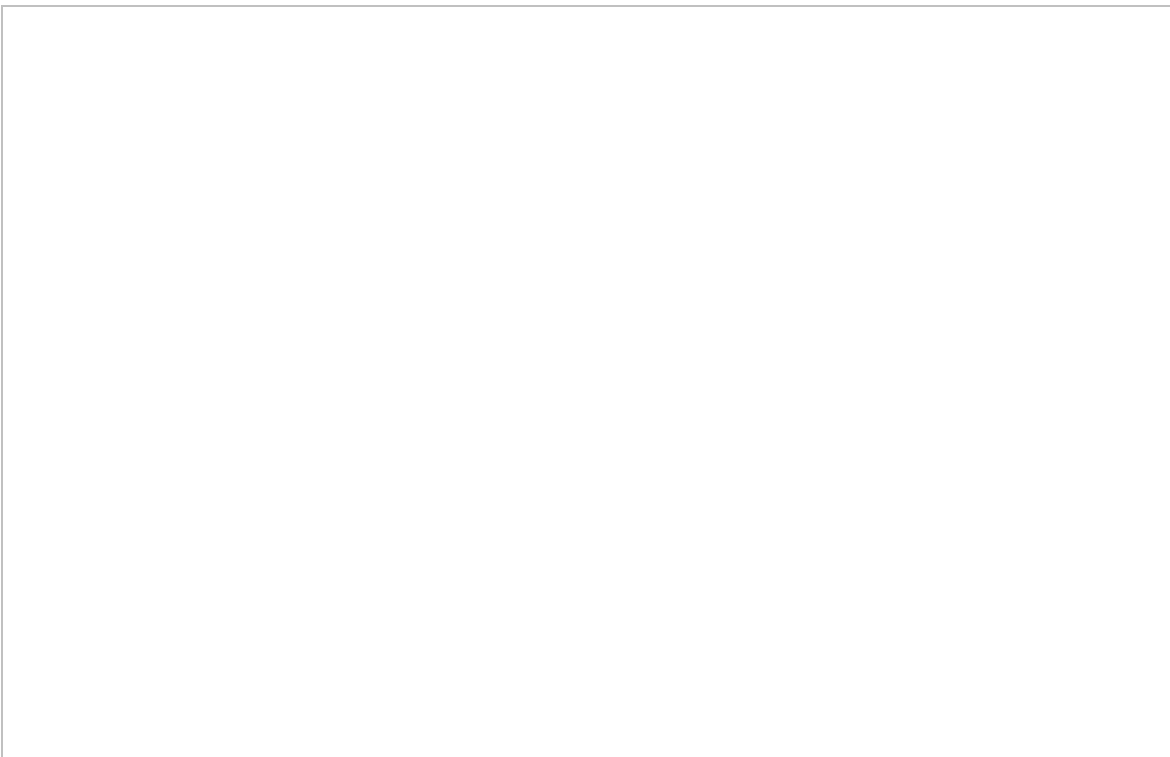
Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zu?		trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
1	Die in der Modulbeschreibung dargestellten Kompetenz- und Lernziele sind realistisch, sie können in der Regel erreicht werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Die einzelnen Teilmodule waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Die Anforderungen der Leistungsnachweise waren dem Modul angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bitte beurteilen Sie den Zeiteinsatz des Moduls.		zu hoch	angemessen	zu niedrig		
4	Der Zeiteinsatz – Präsenzstudium – war ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
5	Der Zeiteinsatz – Selbststudium/Vertiefungsstudium – war ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
Inwieweit trifft die folgende Aussage zu?		trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
6	Der inhaltliche und zeitliche Zuschnitt des Moduls hat sich bewährt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bezogen auf das Modul sehe ich folgende Stärken:

Bezogen auf das Modul sehe ich folgende Schwächen:

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the user to list weaknesses related to the module.

Ich habe folgende Anregungen:

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the user to list suggestions or improvements related to the module.

Anlage 5

Absolventenbefragung 2009

Bitte zurück an:

Fachhochschule

Adresse

Fax

Email

Bitte beantworten Sie folgende Fragen zum Studium.

- 1 Hat die Ausbildung an der FH – aus Ihrer heutigen Sicht betrachtet – Ihren Erwartungen entsprochen?

voll und ganz gar nicht

- 2 Nennen Sie bitte die drei Aspekte, die Ihnen während Ihrer Ausbildung **am wenigsten** gefallen haben:

1

2

3

- 3 Und welche drei Aspekte haben Ihnen während Ihrer Ausbildung **am besten** gefallen?

1

2

3

- 4 Im Folgenden bitten wir Sie um eine Bewertung unterschiedlicher Aspekte der fachtheoretischen Studienphasen an der FH (also nicht der Praxisphasen).

Bitte vergeben Sie für jeden dieser Aspekte eine „Schulnote“	sehr gut					mangelhaft
	1	2	3	4	5	
Vermittlung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vermittlung von IT-Kenntnissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vermittlung der Fähigkeit zur selbständigen Lösung praktischer Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vermittlung fachübergreifenden Denkens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vermittlung kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten (Auftreten, Präsentieren, Gesprächsführung etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vermittlung von Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Konstruktiver Umgang mit Kritik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vermittlung von Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Angebot praxisbezogener Falllösungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mischung der Veranstaltungsformen (Lehrgespräch, Seminar, Projekt, Training, ...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Arbeiten in der Studiengruppe (Gruppenarbeit, Partnerarbeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Möglichkeiten zum Selbststudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Bitte vergeben Sie für jeden dieser Aspekte eine „Schulnote“	sehr gut			mangelhaft	
	1	2	3	4	5
Vorbereitung auf die Prüfungsanforderungen durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angemessenheit der Prüfungsinhalte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit der Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klima zwischen Lehrenden und Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausstattung und Service der Bibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
organisatorische Abläufe des Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transparenz der Abläufe im Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
räumliche Ausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Wie bewerten Sie die Dauer der theoretischen im Verhältnis zur praktischen Ausbildung?

Die theoretische Ausbildung war zu kurz genau richtig zu lang

6 Wie bewerten Sie die Nützlichkeit des Studiums für ...

	sehr nützlich	eher nützlich	teils/teils	weniger nützlich	gar nicht nützlich
... die Erfüllung Ihrer derzeitigen beruflichen Aufgaben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Ihre langfristige berufliche Entwicklung (Karriere)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... die Entwicklung Ihrer Persönlichkeit?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7 Wie bewerten Sie Ihre derzeitige berufliche Position/Stelle?

Meine derzeitige berufliche Position/Stelle	trifft voll zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
ist verantwortungsvoll	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
erlaubt mir, meine Fähigkeiten voll einzusetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unterfordert mich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist meiner Ausbildung angemessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
möchte ich aufgeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bietet gute Möglichkeiten, mich weiter zu qualifizieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8 Welche Qualifikationen/Themenbereiche sollten im Studium **intensiver** vermittelt werden? (Maximal 3 Bereiche)

1

2 (

3

9 Welche Qualifikationen/Themenbereiche sollten im Studium **weniger intensiv** vermittelt werden?
(Maximal 3 Bereiche) (Maximal 3 Bereiche)

1

2

3

10 Wenn ich alles in allem bedenke, ... bin ich mit meiner Ausbildung an der FH insgesamt zufrieden.	trifft voll zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beantworten Sie uns folgende Fragen zu Ihrem beruflichen Werdegang.

11 Ich wurde von meiner Ausbildungsbehörde übernommen.

ja nein

10 Ich bin heute beschäftigt bei einer/einem

Kommunalverwaltung staatlichen Verwaltung
 Verband Eigenbetrieb Sonstiges
 Ich bin zurzeit nicht beschäftigt. Grund:

12 Ich bin tätig in folgendem Bereich

Allgemeine Verwaltung
 Personalverwaltung
 Finanzverwaltung
 Leistungsverwaltung – Wenn ja: ALG II (Hartz IV) Anderer Bereich
 Ordnungs-/Eingriffsverwaltung

13 Derzeitige Besoldung/Entgeltgruppe

A TVöD/TV-L BAT

14 Wenn Sie den Arbeitsplatz bzw. Tätigkeitsbereich bereits gewechselt haben:

In welchem Bereich/welchen Bereichen waren Sie nach Abschluss des Studiums auch schon tätig?

Allgemeine Verwaltung
 Personalverwaltung
 Finanzverwaltung
 Leistungsverwaltung – Wenn ja: Hartz IV Anderer Bereich
 Ordnungs-/Eingriffsverwaltung

Raum für Anmerkungen

Gruppenzugehörigkeit (wird selbstverständlich nur vollständig anonymisiert ausgewertet)

Geschlecht männlich weiblich

Studienjahrgang

Studium als Aufstiegsbeamte Inspektoranwärter/in Angestellte/r

Studium in der Abteilung

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben!

Anlage 6

Musterentwurf für ein Anschreiben (Absolventenbefragung)

(Fachhochschule)

Ort, Datum

An die
Absolventinnen und Absolventen
des Studienjahrganges / der Studienjahrgänge
(*veränderliche Teile in kursiv*)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

sicher erinnern Sie sich noch gut an Ihr Studium an der *Hochschule (Name)*, das Sie vor *zwei/drei* Jahren⁵ abgeschlossen haben.

Wir haben uns – wie viele andere Hochschulen auch – der Evaluation als einem Element der Qualitätsverbesserung des Studiums verschrieben. Dazu befragen wir Studierende (daran erinnern Sie sich sicher noch), Praxisanleiter/-innen und Absolventinnen und Absolventen zu ihren persönlichen Eindrücken und Erfahrungen und werten die Antworten aus. Aus den Ergebnissen werden qualitätssichernde Maßnahmen abgeleitet.

Bitte unterstützen Sie uns dabei! In diesem Jahr befragen wir Studierende *des Jahrgangs/der Jahrgänge ...*, zu *dem/denen* Sie gehören. Nehmen Sie sich einige Minuten Zeit für den Absolventenfragebogen, der dieser E-Mail anhängt. Sie können ihn auch elektronisch ausfüllen und als Anhang einer E-Mail an *die oder den* Qualitätsbeauftragten zurückschicken (*E-Mail-Adresse der oder des Qualitätsbeauftragten*) oder *ihr/ihm* ausgedruckt zuleiten. Denken Sie bitte daran: Wenn Sie den Fragebogen am Computer ausgefüllt haben, müssen Sie ihn gesondert abspeichern und einer E-Mail anhängen oder die geöffnete Datei über den Befehl „Datei – Senden an“ dem Qualitätsbeauftragten zuschicken.

Selbstverständlich werden Ihre Angaben streng vertraulich behandelt. Nur der zu besonderer Vertraulichkeit verpflichtete Qualitätsbeauftragte (+ weibl. Form?) erhält die Fragebogen, die unverzüglich nach der Dateneingabe gelöscht/vernichtet werden. Wenn Sie uns den Fragebogen durch eine E-mail zurückschicken, wird Ihre E-Mail sofort gelöscht.

Über die Ergebnisse der Befragung werden wir Sie gern informieren.

Mit freundlichen Grüßen

(Unterschrift)

⁵ Es können auch mehrere Jahrgänge zusammengefasst werden.

Anlage 7

Abnehmerbefragung – Fragebogen

Bitte zurück an:

Fachhochschule

Adresse

Fax

Email

Zu Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört eine Absolventin bzw. ein Absolvent unserer Fachhochschule des Studienjahrgangs Wir bitten Sie, die folgenden Fragen zu beantworten.

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zu? Die Absolventin bzw. der Absolvent	trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
1 ... hat ein fundiertes Fachwissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... besitzt die nötigen berufspraktischen Kenntnisse und Fähigkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 ... setzt die Kenntnisse und Fähigkeiten praxisgerecht ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 ... wendet moderne Arbeitstechniken an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... arbeitet sich in neue Aufgabenfelder schnell ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... erkennt eigene Handlungs- und Entscheidungsspielräume und füllt sie aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... erarbeitet Problemlösungen selbständig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... besitzt Organisationsfähigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... orientiert sich an der Wirtschaftlichkeit (Nutzen-Kosten-Verhältnis).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 ... drückt sich mündlich strukturiert und verständlich aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 ... drückt sich schriftlich strukturiert und verständlich aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 ... vermittelt Informationen verständlich und überzeugend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 ... ist motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14 ... ist belastbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15 ... ist kooperationsbereit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16 ... fügt sich gut in die Gruppe ein, ist teamfähig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17 ... bewältigt Stress- und Konfliktsituationen gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18 ... geht konstruktiv mit Kritik um.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inwieweit trifft die folgenden Aussage zu?	trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
19 Insgesamt habe ich den Eindruck, dass das Studium an der Fachhochschule sie oder ihn befähigt hat, die verschiedenartigen und sich verändernden Anforderungen der Tätigkeit zu bewältigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wir sind

-
- Kommunalverwaltung
 - staatliche Verwaltung
 - Verband
 - Eigenbetrieb
 - Sonstiges
-

In welcher Position ist die Absolventin oder der Absolvent tätig?

-
- Sachbearbeiterin oder Sachbearbeiter
 -
-

In welchem Bereich ist die Absolventin oder der Absolvent tätig?

-
- Allgemeine Verwaltung
 - Personalverwaltung
 - Finanzverwaltung
 - Leistungsverwaltung – Wenn ja: ALG II (Hartz IV) Anderer Bereich
 - Ordnungs-/Eingriffsverwaltung
 -
-

Wir wünschen uns im Studium an der Fachhochschule
mehr

weniger

Gruppenzugehörigkeit der Absolventin oder des Absolventen

Geschlecht männlich weiblich

Studiengang

Studienort

Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung!

Anlage 8

Leitfaden für den Praxisbericht

Gliederung

- 1 Ziele und Funktionen des Praxisberichts
- 2 Inhalt
- 3 Erstellung und Abgabe
- 4 Gliederung und formale Vorgaben
- 5 Bewertung des Praxisberichts

1 Ziele und Funktionen des Praxisberichts

Praxisberichte werden von den Studierenden verfasst. Adressaten sind die Fachhochschule und die jeweilige Praxisstelle.

Praxisberichte haben folgende Funktionen:

- Ziele, Ablauf und Ergebnisse des Praktikums zu dokumentieren (**Dokumentation**), insbesondere
 - Information der Ausbildungsbehörden über Tätigkeit und Leistungsstand der Studierenden
 - Information der Lehrenden und der fachpraktischen Ausbilderinnen und Ausbilder über den Grad der Verzahnung von Theorie und Praxis
- Kompetenzen entwickeln (**Lernen**), insbesondere
 - Praxisverständnis (Aufgaben, Ziele, Organisation, Steuerungsinstrumente (in der Praktikumsstelle usw.)
 - Anwendung des Wissens aus dem Studium in der Praxis
 - Reflexion des Lernprozesses im Praktikum (könnte konkretisiert werden)
 - Kommunikationsfähigkeit (einen zusammenhängenden Text präzise und eindeutig sowie sachlich und sprachlich korrekt formulieren können)
 - fachlich-wissenschaftliches Arbeiten
- im Rahmen eines BA-Studiengangs die Leistung nachzuweisen (**Lernerfolgsnachweis**)

2 Inhalt

Das Praktikum und die Erfahrungen sollen zusammenfassend beschrieben und reflektiert werden. Wesentlich ist die Eingrenzung auf relevante Aspekte unter Bezugnahme auf das Studium. Auf eine detaillierte Dokumentation aller ausgeführten Tätigkeiten ist zu verzichten.

Folgende Punkte sollten berücksichtigt werden:

- Kurzporträt der Praktikumsdienststelle
- Verlauf des Praktikums einschließlich der Vorstellung der einzelnen Praxisbereiche
- Beschreibung der Tätigkeitsfelder und Aufgabenprofile
- Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen
- Herausforderungen und besondere Erfahrungen/Ereignisse

- Beziehung der Praktikumsinhalte zu den bisher im Studium erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten
- Bewertung des Praktikums

3 Erstellung und Abgabe des Praxisberichts

Der Praxisbericht ist am Ende des Praktikums zu erstellen und mit der Leitung des Praxisbereichs zu besprechen.

Der Praxisbericht ist in zweifacher Ausfertigung nach Beendigung der Praxisphase der oder dem Praxisbeauftragten der Hochschule zu übergeben.

4 Gliederung und formale Vorgaben

Der Praxisbericht besteht aus den Teilen Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Textteil und ggf. Anhang.

Das Deckblatt enthält die folgenden Angaben: Namen der oder des Studierenden, Matrikelnummer, Studiengang, Semester, Titel „Praxisbericht“, Praxisstelle, Zeitraum und Dauer des Praktikums.

Eine umgangssprachlich geprägte Ausdrucksweise ist ebenso zu vermeiden wie eine übertriebene Verwendung von Anglizismen. Für die Rechtschreibung ist die jeweils neueste Ausgabe des Duden – Standardwerk zur deutschen Sprache – verbindlich.

Der Praxisbericht sollte einen Umfang von ... Wörtern haben. Die Wortanzahl ist auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses zu vermerken. Die Seiten im Textteil müssen durchnummeriert sein, das Deckblatt wird nicht mit einer Seitenzahl versehen.

Formatvorgaben

(entsprechend dem Hochschulstandard für schriftliche Arbeiten / Thesis)

5 Bewertung des Praxisberichts

Der Praxisbericht wird nach zwei Kriterien bewertet:

- Fachliche Leistung (Inhalt)
- Methodische Leistung (Struktur, Form, Darstellung, Gesamteindruck)

Der Praxisbericht geht mit einer Gewichtung von X% in die Bewertung des Praktikums ein. *Hier sollte über das Verfahren der Bewertung des Praktikums insgesamt informiert werden, siehe z. B. die Regelung in Bremen (S. 3).*

Die Beurteilung des Praxisberichts durch die oder den Praxisbeauftragten der Hochschule ist mit der oder dem Studierenden zu besprechen.

Zur Bewertung des Praktikums

Verfahren der Bewertung des Praktikums insgesamt: Beispiel die Regelung in Bremen:

§ 6

Anerkennung und Bewertung

(1) Die Teilnahme an den praktischen Studien ist erfolgreich, wenn

1. die Tätigkeit den Anforderungen der praktischen Studien nach §§ 1 und 3 entsprochen hat,
2. der Studierende mindestens 80 vom Hundert der abzuleistenden Zeit bei der Praktikumsstelle anwesend war und für die ggf. entstandene Fehlzeit ein triftiger Grund nachgewiesen wurde, § 20 Abs. 2 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung gilt entsprechend,
3. eine positive Beurteilung der Praktikumsstelle über die Mitarbeit des Studierenden und
4. ein den Anforderungen des § 5 Abs. 2 entsprechender Abschlussbericht des Studierenden vorliegt,
5. ein ggf. durchgeführtes Kolloquium sowie die Nachbesserung des Praktikumberichts gemäß § 5 Abs. 3 erfolgreich waren.

(2) Bei Erfüllung der in Absatz 1 genannten Voraussetzungen bescheinigt der die praktischen Studien betreuende Hochschullehrer/in die Teilnahme mit „erfolgreich teilgenommen“, anderenfalls mit „nicht erfolgreich teilgenommen“ gemäß § 15 Abs. 9 Pol BA APO.